

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Nr. 75.

Sonntag, den 29. März 1914.

71. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Besserstellung der Altpensionäre.

Pensionsbeihilfen.

Berlin, 27. März.

Den seit Jahren geduldeten Wünschen der Altpensionäre und Althinterbliebenen soll nunmehr Rechnung getragen werden. Dem Bundesrat ist eine entsprechende Vorlage eingegangen, die in der Hauptsache folgendes vorsieht:

Es soll den bis zum 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren auf Antrag und im Falle des Bedarfs eine Pensionsbeihilfe gewährt werden, die betragen soll: bei Personen bis zu 1500 Mark 20 Prozent, bei 1500 bis 3000 Mark 15 Prozent und bei mehr als 3000 Mark 10 Prozent. Beihilfe und Pension zusammen sollen jedoch nicht über 6000 Mark hinausgehen. Witwen und Waisen der bezeichneten Personen ist unter denselben Voraussetzungen eine Hinterbliebenenbeihilfe zu gewähren, und zwar sind die gleichen prozentualen Zuschläge anzuwenden, nämlich 20 Prozent oder 15 Prozent oder 10 Prozent. Die rechnerische Unterlage hierzu bildet das Witwengeld, je nachdem es bis zu 600 Mark oder bis 1200 Mark oder noch mehr beträgt. Ebenso wird der prozentuale Zuschlag beim Waisengeld veranlagt.

Auch bei dem Waisengeld ist eine Höchstgrenze einzuhalten, in dem Sinne, daß Beihilfe und Witwengeld zusammen nicht 2400 Mark überschreiten dürfen; bei Vollwaisen bilden 800 Mark, bei Halbwaisen 480 Mark die obere Grenze. Die durch die gesamte Vorlage eintretende Mehrbelastung des Reichsbudgets wird rund 7 Millionen betragen.

### Die Monarchenunterredungen in Venedig.

Praktische Freundschaftsbeweise.

Rom, 27. März.

Der sehr häufig von der Regierung inspirierte „Corriere della Sera“ bringt einen aufsehenerregenden Artikel über die Besprechung zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien und erklärt, das einzige Thema der Unterredung in Venedig sei die asiatische Türkei gewesen. Der König habe dem Kaiser auseinandergesetzt, daß Italien, falls es in Kleinasien überhaupt wirtschaftliche Erfolge erzielen wolle, auf die Hilfe Deutschlands angewiesen sei. Deutschland müsse Italien namentlich bei der Erschließung Pamphiliens und Siziliens unterstützen und die Bagdadbahn in Eregli oder sonstwo mit einer italienischen Adalialinie verbinden. „Deutschland“, schließt der „Corriere“, „könnte uns helfen, denn es ist in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, die interessierte Macht, die uns ihre Freundschaft praktisch beweisen kann. Ohne diese müßte Italiens Werk größtenteils fruchtlos bleiben.“

### Russisches Pferdeausfuhrverbot.

Eine Überraschung.

Petersburg, 27. März.

Der russische Ministerrat genehmigte die Einbringung eines Gesetzesentwurfes in der Reichsduma, der nichts weniger beabsichtigt, als ein glattes Pferdeausfuhrverbot. Über die Gründe zu dieser Maßregel wird folgendes bekanntgegeben:

Durch das Gesetz sollen die Westgrenze und die Häfen des Schwarzen Meeres zeitweilig für die Ausfuhr von solate starke Ausfuhr nach Österreich-Ungarn, den Balkanländern und anderen Ländern der Preis von Remonteministerium gezwungen wurde, die dafür im Budget ansehnlichen Kredite beträchtlich zu überschreiten.

In Zeiten politischer Entspannung würde man einer solchen Maßregel keine besondere Bedeutung beilegen, aber im gegenwärtigen Augenblick ist sie doch geeignet, starkes Versehen zu erregen. Fraglos richtigerweise das Ausfuhrverbot gegen den Dreiebund.

### Antideutsche Polendemonstration.

Die Warschauer Krawalle.

Petersburg, 27. März.

Nach Meldungen aus Warschau beabsichtigt man dort, die Angelegenheit der Demonstration der polnischen Studenten vor dem deutschen Konsulat in Warschau während des Prozesses gegen die Demonstranten zu einer zweiten großen antideutschen Kundgebung zu benutzen. Die verhafteten Studenten, deren Gesuche um Freilassung gegen Kaution abgelehnt wurden, haben zu ihrer Verteidigung die hervorragendsten polnischen Rechtsanwälte angenommen, die wahrscheinlich vor Gericht auch politische Tragen zur Sprache bringen werden.

### Rund um die Woche.

Wir haben wieder zwei Monarchen-Begegnungen hinter uns, in Wien und Venedig, beide anlässlich der Kaiserreise Kaiser Wilhelms. Der offiziöse Bericht erzählt von der „ernten“ Festigung des Dreiebundes. Diese Behauptung könnte man sich sparen, denn einer Festigung zwischen Deutschland, Österreich und Italien ist so groß, daß die jüngste russische Behauptung, Kaiser Wilhelm habe einmal in einem Gespräch mit dem russischen Außenminister

Suchomlinow das Habsburgerreich als reif zur Aufteilung erklärt, als plumper Störungsversuch verächtlich abgetan.

Noch ist kein Statthalter für Strassburg ernannt, aber am Gründonnerstag trifft der Kanzler beim Kaiser in Korb ein, und dann soll die Frage endlich gelöst werden. Sie macht mehr Schwierigkeiten, als man dachte. Die ersten beiden Kandidaten, Frhr. v. Schorlemer und Frhr. v. Rheinbaben, lehnten ab. Es ist ja an sich keine leichte Aufgabe, fest in den Reichsständen an der Spitze zu stehen, und sie wird neuerdings auch noch finanziell erschwert, denn von den Repräsentationskosten, 200 000 Mark, hat der Strassburger Landtag die Hälfte gestrichen. Wer unter den Kandidaten aber hat ein so großes Vermögen, das er eine fürstliche Hofhaltung allein daraus bestreiten könnte? Vielleicht wird auch die vielgenannte Kandidatur des preussischen Ministers v. Dallwitz an dieser Klippe scheitern. Aber auf keinen Fall daran, daß, wie der Klatz wissen wollte, der Großherzog von Baden durch den Fürsten von Fürstenberg dem Kaiser habe sagen lassen, Herr v. Dallwitz werde in Süddeutschland als „parteilich zu eskimem“ empfunden. Beide genannte Herren sind viel zu taktvoll, um dem Kaiser derart zu kommen, wie übrigens auch bereits durch eine amtliche Erklärung der badischen Regierung festgestellt wurde.

Die sogenannte englische Offiziers-Revolution scheint zu keinerlei „energischen“ Maßnahmen führen zu sollen. Das englische Heer ist nach der britischen Verfassung nur ein Instrument von Ausnahmeweisen und muß eigentlich alle 5 Monate von neuem bewilligt werden; und es ist ausdrücklich verpflichtet, „niemand“ zu gehorchen, als dem Gesetz und daraus sich ergebenden „vernünftigen“ Befehlen. Also habe das Offizierskorps ganz korrekt gehandelt! Nach dieser verblüffenden Erklärung hat der Generalfiskus der Armee, Feldmarschall French, es für richtig gehalten, seinen Abschied einzureichen.

Das Ergebnis der Rochette-Kommission in Paris, dieses Ausschusses von Parlamentariern unter Jaurès' Vorsitz, der richterliche Befugnisse für die Dauer der Untersuchung erhalten hat, ist äußerst gering. Man hat niemand „gefaßt“. Nur daß alle hohen parlamentarischen Würdenträger, gelinde gesagt, sehr „humidig“ sind und häufig persönliche mit Staatsinteressen verwechseln, hat man feststellen können. Der bisherige Finanzminister Caillaux, auf den es eigentlich abgesehen war, geht so gut wie rein aus der Affäre hervor, dagegen steigt das Mißtrauen gegen alle Politiker insgesamt. Man fühlt sich nachgerade nicht mehr wohl unter dem parlamentarischen System des „eine Hand wäscht die andere“, und es wächst die Zahl der Leute, die da glauben, daß es in absehbarer Zeit einen Systemwechsel geben müsse, wenn auch nicht gleich zum bonapartistischen Kaisertum.

In Spanien herrscht Befriedigung über die Beendigung eines alten inneren Streites. Don Jaime, das Haupt der Karlistenpartei, hat erklärt, auf die von seinem Großvater, seinem Vater und ihm erhobenen Ansprüche an den spanischen Thron verzichten zu wollen. Seinen Anhängern rät er, sich dem jetzigen Regiment zu unterwerfen und als treue Untertanen fernerhin zu König Alfonso zu halten. Tatsächlich war der karlistische Gedanke, der erwachte, als Anfang des 19. Jahrhunderts König Ferdinand VII. seiner Tochter statt seinem jüngeren Bruder Carlos die Herrschaft hinterließ, nur noch von schwacher Lebenskraft. Früher hatte er mehrmals blutige Bürgerkriege hervorgerufen. So ist der Entschluß Don Jaimes als vernünftige Unterwerfung unter die Macht der Tatsachen anzusehen und demgemäß zu loben.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichstagskommission zur Regelung des Submissions- und Lieferungsverfahrens hat mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, dem Reichstage die Annahme eines Gesetzesentwurfes zur reichsgerichtlichen Regelung des Gegenstandes zu empfehlen. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages wurde einstimmig eine Entschließung vorgeschlagen, die den Reichskanzler erlucht, in den Verwaltungen, für die er zuständig ist, auf dem Wege der Verordnung die in dem Antrage niedergelegten Grundsätze durchzuführen und auch bei den einzelstaatlichen Regierungen darauf hinzuwirken, daß sie beobachtet werden. Der Bericht über die zweite Lesung der Kommission wird nach Ostern fertiggestellt werden.

+ Bei der Reichstagsstichwahl in Vorna-Pegau entfielen auf den sozialdemokratischen Kandidaten Rudolf 14 891, auf den Generalleutnant v. Liebert 12 731 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Generalleutnant v. Liebert erzielt gegenüber der Hauptwahl einen Stimmengewinn von 4000, sein Gegner einen solchen von 2314 Stimmen. Für den nationalliberalen Kandidaten wurden in der Hauptwahl 6519 Stimmen abgegeben.

Oesterreich-Ungarn.

+ Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand erfolgte am Freitag mittag auf Schloß Miramare bei Triest, wo der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ von Venedig aus eintraf. In dem kleinen Hafen des Schloßes legte der Kaiser mit der Yacht der „Hohenzollern“ an. Elastiisch betrat der Kaiser das Land, und Kaiser und Erzherzog umarmten einander wiederholt, worauf der Kaiser der Herzogin von Hohenberg die Hand küßte. Am Nachmittag stattete der Kaiser der Stadt Triest einen kurzen Besuch ab. Dann kehrte er auf die „Hohenzollern“ zurück, die sofort nach Korb dampfte.

Belgien.

\* Mit den Glücksspielen in den Bädern beschäftigte sich die Kammerkommission, indem sie einem Antrage zustimmte, in Zukunft das Spiel in den Kurorten von Ostende und Spa zu dulden. Da aber die Kammer infolge der bevorstehenden Neuwahlen nicht über Ostern hinaus tagen wird, kann der Antrag in diesem Jahre noch nicht Gesetz werden, was zur Folge hat, daß man in den beiden eleganten Badeorten erst im Jahre 1915 allgemein und andernfalls geheim wird spielen dürfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Plenum der Kammer sich dem Antrag der Kommission anschließen wird.

Rußland.

\* Eine beispiellose Polizeikorrumpion hat man in Kiew aufgedeckt. Nachdem der Polizeimeister Skalon wegen gesetzwidriger Amtsführung entlassen worden war, entdeckte man, daß die Beamten der Polizei unter sich eine Bande von Expreßern gebildet hatten. Sie haben Inhaber von Geschäften: Kinematographentheatern, Restaurants und Varietés förmlich terrorisiert und von ihnen fortgesetzt größere Geldbeträge erpreßt. Die Käse der Expreßer hat bereits hinter Schloß und Riegel.

Aus In- und Ausland.

Speyer, 27. März. Domkapitular Dr. Jimmern ist heute nacht nach mehrtägigem Weiden im 76. Lebensjahr gestorben. Dr. Jimmern war lange Zeit Mitglied der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages.

Karlsruhe, 27. März. Der Strafantrag gegen bayerischen Landtagsabgeordneten Abrecht lautet auf Betrag in Höhe von zwei Millionen Mark, auf Entführung und Lebensvernichtung.

Wien, 27. März. Gegenüber der Meldung über angebliche Anarchie in Durazzo und Verhängung des Kriegszustandes wird von unterrichteter Seite erklärt, daß über irgendwelche beunruhigende Vorgänge in Durazzo nichts bekannt ist. Nach den letzten Telegrammen aus Durazzo herrschen dort vollständig normale Zustände.

Luxemburg, 27. März. Hier verlautet gerüchtwiese, die luxemburgische Regierung habe gegen die Urheber der Kundgebung gegen die deutschen Offiziere vor dem Hofkonzert ein Strafverfahren eingeleitet.

Petersburg, 27. März. In der Sitzung der vereinigten Duma-Kommissionen des Krieges und der Marine für Verkehrsangelegenheiten wurden die Kredite für den Bau von strategischen Chaussees nach der Westgrenze angenommen.

Wegist City, 27. März. Das Kriegsammt erhielt eine Depesche, in der die Niederlage der Rebellen unter General Villa vor Torreon bestätigt wird. Die Zahl der auf Seiten der Rebellen Gefallenen wird mit 700 angegeben.

Hof- und Personalsnachrichten.

\* Der König von Sachsen begibt sich noch in diesem Frühjahr nach Petersburg, um dem Zaren für die im vorigen Jahre erfolgte Verleihung des 4. Infanterie-Regiments Korowski in Petersburg zu danken. Bereits König Albert von Sachsen war Chef dieses Regiments gewesen.

Deer und Marine.

\* Schlechter Gesundheitszustand in der französischen Armee. Die amtliche „France Militaire“ veröffentlicht eine Statistik über den Gesundheitszustand in der Armee im Januar d. J., wonach die Zahl der Kranken bei weitem größer war als seit langem. In den Spitälern allein waren 21 900 Kranke untergebracht, also 30 pro tausend, während im vorhergegangenen Monat 14 auf tausend entfielen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* Eine Dividendenherabsetzung um 1300 Prozent ist wahrlich keine Kleinigkeit. Diesen Rekord schlägt jetzt die Koloniale Bergbaugesellschaft. Trotz dieser in der Geschichte der deutschen Industrie wohl noch nie vorgekommenen Reduktion des Gewinnanteils schüttet die Gesellschaft, die in Südwesafrika Abbau von Diamanten betreibt, immer noch die stattliche Dividende von ca. 2500 Prozent aus; sie steht damit in bezug auf Rentabilität an der Spitze aller deutschen Unternehmungen. Die Koloniale Bergbaugesellschaft wurde feinerzeit, als die ersten Diamanten in Südwesafrika aufgefunden wurden, von dem damaligen Bahnmittel Staudt gegründet, der es in kurzer Zeit vom einfachen Beamten zum Millionär gebracht hat.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 28. März.

\* Theater.) Nun hat die Direktion Rappennacher das hiesige Theaterpublikum auch mit der Operettenposse „Puppchen“ bekannt gemacht. Für Herborn natürlich eine Neuheit insofern, als dieser „Schlager“ hier noch nicht über die Bretter gegangen ist, sonst hätte man das „Jez gehn wir mal zu Hagenbeck“ und „Puppchen, du bist mein Augenstern“ von unseren Bälterjungen, von unserer Schulfugend, von Grammophonisten usw. schon lange. Wundern muß man sich nur, wie dieses Konglomerat tollsten Unsinn, der noch manchmal widerlich wirkt, ungezählte Aufführungen erleben kann. Der Direktion Rappennacher aber kann man nur dankbar sein, daß sie dieses Stück in einer außerst dezenten Verfassung dem zahlreich erschienenen Publikum geboten hat, in einer Verfassung, wo die Jugend vor dem Alter und umgekehrt nicht zu erröten braucht. Herr Lehmann als Gutsbesitzer Brieselorn und dessen Frau (Frau Direktor Rappennacher) waren in ihren Rollen einzig und hatten die Gacher auf ihrer Seite, während Herr Martin Rappennacher als „Puppchen“ in bezug auf das Amüsament des Publikums



den Vogel abgeschossen haben dürfte. Herr Alwing in der Rolle als Fred Blad gab den Amerikaner gut und zeigte wiederum, daß er ein Künstler in seinem Fach ist. Dasselbe bezieht sich auf Herrn und Frau Graf; ersterer als Rechtsanwalt Blankenstein und letztere als seine Frau Hortense. Gesänge und Tänze wurden mit brausendem Beifall quittiert, wie überhaupt die Gesamtleistung eine derart tadellose war, daß sie sich der einer jeden größeren Bühne würdig an die Seite stellen darf. — Sonntagabend wird „Polnische Wirtschaft“ und nachmittags das Kindermärchen „Sneewitchen“ gegeben.

**Weilsburg.** Im benachbarten Allendorf kam abends die 18jährige Ketter auf der Dorfstraße, welche gerade mit Basaltkleinschlag beschüttet war, so unglücklich zu Fall, daß sie sich die Pulsader und Sehne der rechten Hand mit einem Stück Basalt durchschnitt. Die Verunglückte wurde sofort nach Gießen gebracht.

**Eichhofen.** 27. März. Abschlag bei Schweinefleisch. Laut Bekanntmachung durch die Ortschelle haben die hiesigen Metzgermeister Klein und Weber den Preis für Schweinefleisch von 80 Pfg. auf 60 Pfg. herabgesetzt. (Raff. B.)

**Wiesbaden.** 27. März. Das Programm für die Matfestspiele, in Gegenwart des Kaiserpaars vom 13. bis 18. Mai ist jetzt festgesetzt. Es werden die Opern: „Cohengrin“, „Don Juan“ und „Oberon“, sowie „Die Journalisten“ und „Der Richter von Salamea“ gegeben. Für den 17. Mai ist die Vorstellung noch nicht festgesetzt.

**Wexlar.** Strafkammerurteilung. Der Bergmann E. C. von Erdbach hatte am 17. November v. Js. in dem gegen 11 Uhr nachts von Herborn nach Udersdorf fahrenden Zuge eine Scheibe eingeschlagen und die Hilfschaffner Diehl und Hering, welche seinen Namen feststellen wollten, beleidigt. Hering soll er während der Fahrt im Zuge Värm gemacht und einem Mitreisenden derartig mit dem Schirm auf die Hände geschlagen haben, daß sie bluteten und der Mißhandelte sich genötigt sah, die Notbremse zu ziehen. Als hierauf der Zugführer Müller in das Abteil trat und den Angeklagten zur Ruhe ermahnte, beleidigte er auch diesen Beamten. Das hatte zur Folge, daß er in Udersdorf ausgeführt wurde. Als sich nun der Zug wieder in Bewegung setzte und der Hilfschaffner Diehl auf das Trittbrett sprang, riß er diesen Beamten herunter und schlug ihm mit seinem Schirm derart über den Kopf, daß er zusammenbrach und eine blutende Wunde davon trug. Auch dann lärmte der wütende Mensch noch auf dem Bahnhof herum und als ihn der diensttuende Beamte zur Ruhe ermahnte, schlug er auch diesen mit einem festen Gegenstand, welchen er aus der Tasche geholt hatte, ins Gesicht, daß er blutete. Zuguterletzt beleidigte er noch den Bahnhofsvorsteher, als dieser ihn aus der Station wies. Die Strafkammer läßt dem bössartigen Missethater eine strenge aber wohlverdiente Verurteilung erteilen. Sie verurteilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Wochen. Ferner wird den beleidigten Beamten die Befugnis zugesprochen, das Urteil innerhalb 3 Wochen im „Herborner Tageblatt“ zu veröffentlichen. — Der Erdbacher K. W. aus Wissenbach hatte in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober auf der Straße von Elberhausen nach Wissenbach den Hochofenarbeiter Rudolf Krenz in der Lauf eines Wortwechsels derart gestochen, daß Krenz 3 Wochen arbeitsunfähig war und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Gericht hält eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Buße von 100 M. für angemessen. — Der Lehrer W. L. von Rodenbach hatte während des Unterrichts einem Schüler den Stoch an den Kopf geworfen, wodurch der Schüler eine Verletzung erlitt. Der Gerichtshof erblickt hierin eine Überschreitung des Pädagogischen und erkennt auf eine Geldstrafe von 20 Mark. (W. Anz.)

**Marburg.** 27. März. (Der verlorene Postbeutel.) Am 14. Januar d. Js. ging auf dem Wege von Wattenberg nach dem Bahnhof aus dem Postwagen ein in Dudenau aufgeborener Postbeutel mit 800 M. in Geld und Papier und einer Anzahl Briefschaften verloren. Zwei auf dem Heimwege nach Kröge an der Eder befindliche Korbmacher fanden den Beutel und nahmen ihn mit nach Hause. Gemeinschaftlich mit der Frau des einen öffneten sie den Beutel, nahmen das Geld heraus und warfen die Briefe in den Ofen. Ihrer großen Freude an dem Funde gaben sie an demselben Abend durch ein Zechgelage Ausdruck. Noch in später Stunde begaben sich die beiden Männer mit dem Geld nach Allendorf und von da nach Frankenberg und Cassel. Unterwegs kauften sie sich neue Kleider und machten sich einen vergnügten Tag. Von Cassel fuhren sie nach Marburg, wo sie festgenommen wurden. Von dem Geld hatten sie bereits 160 Mark ausgegeben. Heute hatten sich die beiden Korbmacher und die Frau wegen Funddiebstahl und Unterschlagung vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den einen Angeklagten zu 4 Mon. und zwei Wochen, seinen Genossen zu 4 Mon. und die Frau zu 1 Mon. Gefängnis. Von der Untersuchungshaft werden 2 Mon. in Anrechnung gebracht. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum, meist Korbmacher, Schirmflicker und Hausierer, die mit den Angeklagten verwandt oder bekannt waren, bei.

#### Sunte Tages-Chronik.

**Dortmund.** Das Presbyterium der St. Reinoldigemeinde hat auf die ablehnende Entscheidung des Oberkirchenrates zu dem Protest gegen die Nichtstätigung des Pfarrers Fuchs hin folgende Erklärung erlassen: „Wenn wir es auch nicht für unsere Aufgabe erachten können, an der Entscheidung des Oberkirchenrates im einzelnen Kritik zu üben, so halten wir uns doch für verpflichtet, vor der Öffentlichkeit Zeugnis abzulegen, wie schmerzhaft wir es wieder wie früher bei den Verhandlungen im Falle Cesar und Traub bedauern müssen, daß die Entscheidung die religiösen Verhältnisse und Bedürfnisse unserer Gemeinde

nicht genügend und vor allem bei der gegebenen „Rechts- und Sachlage von der Würdigung der religiös-theologischen und kirchlich praktischen Befähigung, Haltung und Wirksamkeit des gewählten Pfarrers absehen zu müssen glaubt.“ Vor einem möchten wir aber alle Gemeindeglieder dringend warnen, diesen Fall nicht zu benutzen zur Förderung der Bewegung zum Austritt aus der Landeskirche. Wir bitten vielmehr in- ständig, mit uns weiter zu kämpfen, um endlich innerhalb unserer geliebten evangelischen Landeskirche den Geist christlicher Milde und protestantischer Duldsamkeit in allen ihren Gliedern herbeizuführen.

**Berlin.** Über die Abfahrt des kürzlich in die Heimat zurückgekehrten Kreuzers Bremen aus dem mexikanischen Hafen Vera Cruz erzählt ein Marinesoldat in einem Brief an seine in der Memelniederung wohnenden Eltern, wie die Tögl. Rundschau mitteilt, unter anderem folgendes: „Am 24. Januar, morgens 8 Uhr, kam der Befehl, Flagge und Heimwimpel zu hissen und die Anker zu lichten. Eine halbe Stunde später fuhren wir mit einem 120 Meter langen Wimpel am Hauptmast langsam zum Hafen hinaus. Auf dem im Hafen liegenden internationalen Geschwader war alles, was lebte, auf Deck oder in den Masten, um uns und unsern Schiff, das einige Jahre in diesem Hafen stationiert war, einen Abschiedsgruß zuzurufen. Alle fremden Marinesoldaten schwenkten ihre Mützen und grüßten mit einem dreimaligen Hurra, worauf wir freudig erwiderten. Nur auf dem französischen Stations- schiff blieb alles tot und still; die französischen Marinesoldaten ließen sich nicht einmal blicken. Auf allen Schiffen, soweit sie Kapellen hatten, wurde die deutsche Nationalhymne gespielt, nur auf dem französischen war nichts zu hören. Es war ein stiller, wundervoller Morgen, und der ganze Hafen hallte wieder von der Musik. Nachdem die Nationalhymne verklungen, spielte die Stabskapelle des englischen Admiralschiffs das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall — zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein“, und unter diesen Klängen ließ unser Schiff in die See. Den Franzosen muß es ganz besonders sauer aufgestoßen sein, daß gerade der Engländer ihnen diesen Schabernack spielen mußte.“

**Berlin.** 27. März. Die in der Angelegenheit des Köpenicker Unglücks verhafteten Schiffer Valentin und Polzhagen sind heute Mittag aus der Haft entlassen worden.

**Oldenburg.** Die Bahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshafen geht für 23 Millionen Mark von Preußen an Oldenburg über.

**Hamburg.** 27. März. Der Imperator hat einen neuen Rekord aufgestellt. Er erzielte auf der Reise von New York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 1/4 Seemeilen in der Stunde und landete für Paris bestimmte Fahrgäste in Cherbourg bereits nach fünfeinhalb Tagen.

**Halle.** Die Stadtverordneten in Delitzsch haben einstimmig beschlossen, den Ersten Bürgermeister für die Unterschlagungen des verschwundenen Hauptassistenten Rudloff haftbar zu machen und das Disziplinarverfahren zu beantragen. Die unterschlagene Summe wurde mit 175 000 Mark festgestellt.

**Mannheim.** Hier sind drei Mittelschüler, Söhne angesehener Leute, abgängig. Der eine hat aus der Kasse seines Vaters 6000 Mark mitgenommen. Man hat Anhaltspunkte, daß sich die drei jungen Leute nach Frankreich gewendet haben.

**Heidelberg.** 27. März. Heute Nachmittag gegen 1/3 Uhr stürzte an der einen Seite der Überführung der Hildstraße das Holzgerüst der neuerbauten Brücke ein und begrub acht Arbeiter unter den Trümmern. Ein etwa 27 Jahre alter lediger Arbeiter starb auf dem Transport zur Bauhütte. Die übrigen sieben wurden, zum Teil schwer verletzt, ins Akademische Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist jedenfalls auf das Rutschen des Querbalkens zurückzuführen.

**Karlsruhe.** 27. März. In den höheren Lagen des Schwarzwalds sind in den letzten 24 Stunden starke Schneefälle eingetreten. Durchschnittlich liegt der Schneee 40 bis 50 Zentimeter hoch. Im Feldberggebiet hat die Schneedecke eine Höhe von 170 Zentimeter erreicht. Der Schneefall hielt während des Tages an. An einigen Orten traten Gewitterbildungen auf.

**Mex.** 28. März. Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps fällt gestern als Berufungsinstanz nach viertägiger Verhandlung gegen den Leutnant Fiegs vom 16. Infanterieregiment in Diedenhausen das Urteil. Er war im vorigen Jahre vom Kriegsgericht der 33. Division wegen Tötung des Fahnenjunkers Förster zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden. Das Kriegsgericht gab der Berufung hinsichtlich des Strafmaßes statt und verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Drei Monate wurden auf die Strafe angerechnet. Die Beweisnahme und die Urteilsbegründung erfolgten wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

**Paris.** 28. März. Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der Kommandant der zweiten Infanteriebrigade in Souffe, General Hourie im Bade tat aufgefunden worden. Aber die näheren Umstände verlautet noch nichts.

**Madrid.** 28. März. Aus Toledo wird der Diebstahl dreier sehr wertvoller Gemälde des Malers Greco gemeldet.

**Madrid.** 28. März. Einer der bekanntesten Großkaufleute von Madrid, Salvatore Lopez, nahm sich gestern infolge verfehlter Spekulationen das Leben. Er stieg auf die höchste Spitze des Turmes der Kathedrale und sprang ab. Beim Sturz fiel der Körper auf den Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn, so daß ihm buchstäblich der Kopf abgerissen wurde. Dieser rollte in das Billardzimmer eines Cafes zum größten Entsetzen der dort versammelten Gäste.

**Königsberg i. Pr.** 27. März. Bei der Kollision eines mit zwei Offizieren besetzten Flugzeuges in Wehlau wurde Leutnant Gröner durch den Propeller am Kopf schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch.

**London.** 27. März. Das Besitztum des Generalmajors Mac Calmont in Antrim in Irland ist niedergebrannt. Man vermutet einen Anschlag von Suffragetten. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 Mark.

**Edinburgh.** 27. März. Der von Rouneau hierher bestimmte französische Dampfer „Sanct Paul“ ist beim Einlaufen in den Hafen von Brisbane auf eine Klippe aufgelaufen und gesunken. 18 Mann ertranken.

**Obel und Rhein führen Hochwasser.** Infolge des anhaltenden Regenwässers führen Obel, Saar und Rhein zum nächsten Male in diesem Winter Hochwasser. Zwischen Amdel und Zeltingen ist der Bahndamm der Moselbahn überschwemmt, der Betrieb mußte eingestellt werden. In Duisburg mußte der Verkehr im Innerhafen eingestellt werden, wodurch der Kohlenverhand eine Störung erleidet.

**Attentat auf einen Eisenbahnzug.** Durch Umstellen der Weichen brachten zwei ungarische Arbeiter auf der Kleinbahnstrecke Bitasch—Komorze, in der Nähe von Kretow in der Provinz Posen, einen Personenzug gewaltig zur Entgleisung. Außerdem hatten sie die Weichen noch mit Steinen verrammelt. Glücklicherweise sind weder Menschen verunglückt noch der Zug erheblich beschädigt. Die Täter wurden verhaftet.

**Amundsen's Polarexpedition verschoben.** Die geplante Expedition des bekannten Forschers Roald Amundsen wird jetzt bestimmt auf das kommende Jahr verschoben. Wie der Kapitän der „Fram“ meldet, ist es notwendig, das Polarschiff noch einmal ins Dock zu setzen. Außerdem ist der Eskimo Andreas Ved, ein sehr tüchtiges Mitglied der geplanten Expedition, an einer Hirnentzündung gestorben und der Matrose Steams an einer Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Amundsen hofft im nächsten Jahre mit erheblich besseren Vorbereitungen aufbrechen zu können.

**Vor Schreck die Sprache verloren.** Das Boot unglück auf der Obersee bei Köpenick hat bekanntlich acht Todesopfer gefordert. Vom Ufer aus beobachtete der 61 Jahre alte Farber Rutiland den Zusammenstoß des Dampfers mit dem Fährboot, in dem sich gerade seine Tochter befand, und ohne Hilfe bringen zu können, mußte er zusehen, wie seine Tochter den Tod in den Fluten fand. Vor Schreck und Aufregung hat der Mann seine Sprache verloren, die er bis jetzt noch nicht wieder erlangt hat.

**Banditenunwesen in Russland.** Sehr bemerkt Banditen überfielen die Post- und Telegraphenanstalt in Nowoczerlas und verhafteten die Kasse, in der sich zurzeit 100 000 Rubel befinden, auszurauben. Sie festelten die Postbeamten und machten sich an die Arbeit. Ihr Treiben wurde jedoch von Privatleuten bemerkt, die die Posten alarmierten. Zwischen den zur Hilfe eilenden Polizisten und den Banditen entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf zwei Polizisten getötet wurden. Es gelang den Banditen zu entkommen.

**Der Flug um die Welt.** Für den gelegentlichen Panamakanal in San Francisco zu veranstaltenden Rundflug um die Welt ist jetzt der Weg im großen und ganzen festgelegt. Von Frisco geht die Route nach New York, wo sich die Flieger an Bord eines Dampfers einschiffen, da auf Anraten Orville Wrights der Flug über den Atlantischen Ozean aufgegeben wurde. In Europa führt der Weg von London über Paris und Berlin nach Moskau, von dort über Tomsk nach Wladimirost. Für den Flug von Asien nach Amerika war ursprünglich die Strecke Kamtschatka—Sibirien—Alaska vorgesehen. Diese Route legte den fast unmöglichen Flug über das 1600 Kilometer weite, wilde Bergland von Alaska voraus. Man hat daher statt dessen die Route Commander Island—Veering-See—Sitta (Alaska) gewählt, die allerdings fast 2000 Kilometer weit über offene See führt. Von Sitta führt die letzte Etappe der Reise entlang nach San Francisco. Die Gesamtstrecke von rund 33 000 Kilometern muß innerhalb von 120 Tagen zurückgelegt werden.

#### Der englische Offizier.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die Soldateska habe gefiegt, schreiben englische Blätter, dieselben Blätter, die vor wenigen Wochen erklärten, ein Zäbner sei in England undenkbar, denn wenn ein englischer Offizier so austräte, wie die deutschen Zäbner, so werde er unter Umständen gehängt. Welch würdig, sehr merkwürdig. In Belfast haben englische Offiziere gemeinert, haben von vornherein erklärt, sie Befehle der Regierung nicht ausführen zu wollen. Sie sind aber nicht gehängt, nicht in Arrest gesteckt, sie sind einmal verabschiedet worden. „Die Soldateska hat gefiegt.“ Der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Lord Roberts, der große Kavalleriegeneral aus dem Burenkrieg, der Maskeing entsetzte und Cromie ausband, mußte selber sich beugen. Die in Irland lebenden Offiziere kehrten mit dem schriftlichen Versprechen des Kriegsministers heim, daß man sie nicht gegen Willen verwenden werde.

Wer in einer kontinentalen Armee großgeworden ist, dem ist so etwas unbegreiflich. Ja, man muß die Gentlemen drüben kennen! Offiziere in uniform sind das nicht, sondern Sportsleute, die diesen Beruf — den Krieg — ihnen bietet. Es vergeht ja kein Jahr, in dem nicht England irgendwo auf dem Erdenrund irgendwo in den Wästen des Sudan oder in den Urwäldern des Himalaja oder in den Urwäldern des Trinoco irgendwo gibt es Menschenjagd. Sie ist gefährlich, Jahr für Jahr geht die Blüte der englischen Aristokratie in Eingeborenenkämpfen drauf. Aber man erlebt doch was! Und gelegentlich gibt es sogar eine „große Sache“, gegen den tollen Mullah, gegen die Persen oder etwas dergleichen.

Als ich das erste Mal in Begleitung eines englischen Kameraden, eines Hauptmanns, einen Appell in England mitmachte, war ich starr. Der Hauptmann sang mit mir in Bivoli in die Kaserne, schwang sein Schwert, trat vor die Front, lästete die Mäse. Das war der Feldwebel eine Zigarette an und ging. Das war der Appell. Derselbe Hauptmann machte an einem der nächsten Tage ein Tanzen mit seinen Mannschaften mit, wobei er sich, wie sie, Stiefel und Strümpfe vor allem Volk auszog. Aber er ritt wie der Teufel hinter den Quaden auf den Fuchsjagden, und seine Leute waren stolz auf seine sportlichen Erfolge.

Selbstverständlich können nur die Reichsten es sich leisten, Offizier zu werden, denn die Anforderungen des



Esports und groß. Es gibt Regimenter, in denen man es nicht befehlen würde, wie ein Offizier ohne Polopont (zu 4000 Mark) auskommen kann. Reichtum aber verleiht ein gewisses Gefühl der Unabhängigkeit. Man hat's nicht nötig, man kann ja seinen Abschied nehmen. Ein Offizier existiert nicht. Die Soldaten sind gewöhnliche Leute, Mitglieder einer Regierung, wie in den Zeiten der alten italienischen Republik, und die Offiziere infolge dessen eine Art Condottiere, Söldnerführer ohne spezifisch nationalstädtisches Pflichtgefühl. Es ist jetzt im Verlaufe des Weltkrieges amtlich anerkannt worden, daß man nach den bestehenden Gegebenheiten keinen unbedingten Gehorsam von ihnen verlangen darf. Sie haben nur Befehle auszuführen, die „vernünftig“ sind. Ob sie es sind, das entscheiden — die Offiziere selbst. Gegen Missetaten zu ziehen, ist nicht vernünftig, sagen sie, also das wird nicht gemacht. In London aber ringen ein Premierminister und ein Feldmarschall die Hände und kommen sich jämmerlich blamiert vor.

Man soll nur einmal englische Offiziere schwärmen hören, wenn die Rede etwa auf das „pig-sticking“, auf das Schweinestechen, kommt, einen in Indien in der Kemer verbreiteten Sport, bei dem man zu Pferde mit der Lanze die Wildschweine jagt. Ein solches Stechen würde man allenfalls auch gegen Iren unternehmen. Auf keinen Fall aber gegen die Provinz Ulster, deren Bewohner wohlhabende Schotten sind, Fleisch vom Fleisch der englischen Offiziere, Mitglieder der Kaste selbst. Das wäre in hohem Grade unvernünftig. Wird also nicht gemacht. Wenn aber die Regierung wünscht, daß man sich in die Speere der Dermotie stürzt oder in die Meier der Ulster, all-right, dann ist der englische Offizier zu haben und schützt das eigene Leben keinen Widerstand.

#### Literatur.

Burgfahrten an der alten Grenze von Hessen und Nassau von Pfarrer R. Rebe zu Vergebersbach. Der Titel einer Broschüre, die soeben im Verlag von R. Kidel zu Straßburg erschien und ein gut Teil Heimatgeschichte in gedrängter Kürze und anregender Weise bietet. Die Burgen Dernbach, Bieden, Wallenfels-Hessental, Murrstein-Tringstein im Schellertal, über welche urkundliche Nachrichten vorliegen, sind in getrennten Kapiteln behandelt, welchen eine Geschichte der Dernbacher Fehde und ihrer Nachwirkungen vorangestellt ist, während im Anhang der Geschichte freundschaftliche Gelegenheiten zu eigenen Studien bieten soll. Der Autor legt in dem Schriftchen nach seinen eigenen Worten das Ergebnis jahrelanger geschichtlicher Forschung nieder und gibt ihm den Wunsch mit auf den Weg, daß es als Beitrag zur Heimatgeschichte Leser und Freunde finden möge.

#### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. März bis zum folgenden Abend: Nach einer klaren Nacht zeitweise heiteres Wetter, später zunehmende Bewölkung und mildere südliche Winde.

#### Letzte Nachrichten.

**Paris, 28. März.** Hier vorliegende Depeschen aus Konstantinopel bestätigen die aus Berlin stammende Information von der bevorstehenden Reise des deutschen Botschafters von Wangenheim nach Korfus zu einer Besprechung mit Kaiser Wilhelm.

**Brüssel, 28. März.** In mehreren Gegenden des belgischen Kongo sind Regeraufstände ausgebrochen. Die Regierung hat schnellst Truppen an die bedrohten Punkte geschickt.

**Triest, 28. März.** Kaiser Wilhelm hat gestern programmäßig seine Fahrt nach Korfus fortgesetzt. Nach dem Defenieur im Schloß Miramare, machte der Erzherzog und sein Gast einen Rundgang durch das Schloß und den Schloßpark. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung vom Erzherzog Thronfolger und dessen Gefolge an Bord der „Hohenzollern“ zurück, worauf das Geschwader die Anker löste.

**Korfu, 28. März.** Zur Begrüßung des Kaisers traf gestern nachmittag von Athen kommend, Prinz Konstantin von Griechenland, Adressat Sophia und Kronprinz Georg hier ein. Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Äußeren Dr. Eleftherios werden in etwa acht Tagen hier erwartet. Die im vorigen Jahre begonnenen Ausgrabungen auf der Halbinsel Kephali im Nordwesten von Korfus, wo mykenische Reste gefunden wurden, werden jetzt fortgesetzt. Der Professor Dörpfeld, der Besuch des Fürsten von Albanien und des Reichslanzlers von Bethmann-Hollweg werden dem Aufenthalt des Kaisers eine besondere Note verleihen.

**London, 28. März.** Die Ulsterfrage war am gestrigen Tage stationär geblieben. Es ist den bisherigen Annahmen nach nicht gelungen, den Feldmarschall French und den General Ewart zur Zurücknahme ihrer Demission zu bewegen. Auch Sir Edward Carson, der ungeliebte König von Ulster, wird für eine Debatte beibehalten. Wie ernst die Lage in der Regierung der Woche gewesen ist, und wie fest die Ulster vorzugesetzt, geht aus einer Information der „Daily Mail“ hervor, wonach 174 Geschütze, und zwar 16 Batterien königlicher Feldartillerie und zwei weitere Batterien bereits den Befehl erhalten hatten, nach dem Norden abzugehen.

**Frankfurt, 28. März.** Die gestern durch den hiesigen Polizeipräsidenten plötzlich erfolgte Amtsenthebung des Leiters der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, soll, wie die Blätter zu melden wissen, wegen einer Bestechungs-Affäre erfolgt sein.

**De Thompson's Seifenpulver**  
(Marke Schwan)  
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel  
**Seifix**  
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rosenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig.

**Seifix** **bleicht fix**

**Liebig's**  
  
**Fleisch-Extrakt**  
Einmal gebraucht  
Immer gebraucht!

Besuchen Sie  
**Kneip's**  
wohlfeile Tage  
(Schlußtag am 2. April (Markttag))

**Kaufhaus Karl Kneip,**  
Herborn, Hauptstraße 95,  
neben Nassauer Hof.

Am Donnerstag, den 2. April 1914, vormittags 11 Uhr beginnend, lasse ich in Herborn in dem Hause **Kaiserstr. Nr. 13**, die zur Konkursmasse **Wilhelm Schreiner** gehörenden Gegenstände

1. verschiedene Möbel, 2. ein 4 PS Gasmotor, Oberweller, mit Transmission und Zubehör, 3. 2 Schmiedeseuer mit Zubehör u. Schmiedewerkzeugen, 4. 2 Werkbänke und zahlreiche Schlosserwerkzeuge

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.  
Der Motor kann auch freihändig von mir erworben werden.  
Der Konkursverwalter:  
Weniger, Rechtsanwält.

Die letzten Tage im März verkaufe ich  
**Tapeten mit 50% Rabatt.**  
Dieselben kosten also nur die Hälfte des bisherigen Preises und empfehle ich jedem, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.  
**C. Dillenhöfer, Herborn, am Bahnhof.**

**Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.**  
Telefon 256. Inh.: Aug. Gerhard. Telefon 256.  
Sonntag, den 29. März 1914, abends 8 1/2 Uhr:  
„Hiawatha“,  
großes Sensations-Film-Schauspiel einer Langgängerin in 5 Akten,  
sowie das übrige sensationelle Programm.

Die neuesten Modelle  
für die bevorstehende Saison in  
**Damen- u. Kinderhüten**  
sind in reichster Auswahl u. allen Preislagen eingetroffen.  
**Fr. Zipp II., Herborn,**  
Hauptstraße 83.

**Tapeten.**  
**Lack- u. Farben-Spezialhaus,**  
Herborn, am Bahnhof.  
Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufsfokal gegenüber dem jetzigen Laden (seither Lokal des Herrn C. Dillenhöfer).  
Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie,  
**A. Hunkirchen, Dillenburg.**

Bei Ihren Einkäufen in Giessen beachten Sie bitte das Spezial-Geschäft von  
**Franz Bette, Giessen,**  
10 Münsburg 10 Fernsprecher 666.  
Vorteilhafte Bezugsquelle für  
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Schürzen, Korsetten etc.  
Spezialität: Erbstücker-Ausstatten.  
Auswahlendungen bereitwilligst.  
Billige Preise, Aufmerksamste Bedienung.

  
Nicht der Kaufpreis sondern die Reparaturkosten machen ein Fahrrad teuer. Man laufe das solide Rad Marke „Hercules“  
**Nürnberger Hercules-Werke, Aktiengesellschaft.**  
Vertreter: Fahrradhandlung J. H. Meckel, Herborn.

**Bruchleidende**  
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfallobinden, Geradhalter, Gummistrümpfe usw.  
Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in Herborn, Donnerstag, 2. April, von 9—12 Uhr, Hotel Ritter.  
Bundag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

Wir beabsichtigen, unser  
**Haus,**  
Kornmarkt 20, ganz oder geteilt zu vermieten, eventuell auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Einem tüchtigen Schuhmacher würden wir auch den Laden als Filiale vermieten.  
**Brandenburger & Jopp, Herborn.**

Junger, perfekter  
**Architekt,**  
firm im Entwurf und Detail für Wohn-, Geschäftshäuser, Villen und kleine Kirchen etc. zum sofortigen Eintritt gesucht. Beherrschung der heimatischen Bauweise erwünscht. Gehaltsansprüche, Lebenslauf u. selbstverfertigte Skizzen und Zeichnungen erbeten an  
**Weyer & Kneip, Architekten, Siegen i. W.**

**Anteil-Zugarten**  
im Alsbach zu verpachten.  
**Carl Remy, Herborn.**

**Maurer und Handlanger**  
sowie gesucht.  
Maurermeister Thielmann, Herborn.

Für die uns bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Familie R. Kolb.**



## Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

### Notiz für Rentenempfänger.

Zur Bequemlichkeit der Rentenempfänger wird vom 1. April ab an jedem 1. eines Monats auf Zimmer 2 des Rathauses, Eingang Hauptstraße — 1 Treppe hoch — ein Beamter zur Abfertigung in der Zeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 11 Uhr anwesend sein. Die Rentenempfänger werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, da sie andernfalls unnötig Treppen zu steigen haben und auf schnelle Abfertigung nicht rechnen können.

Für diejenigen, welche von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen wollen, findet die Abfertigung wie bisher auf Zimmer 9 — Eingang in der Bahnhofstraße, 2 Treppen hoch — statt.

Herborn, den 28. März 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **P. C. Bausch** in Herborn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Herborn, den 25. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

### Holzversteigerung.

**Samstag, den 4. April, vormittags 10 Uhr,** kommen im hiesigen Gemeindevaal, Distr. 5 a u. 5 b an Ort und Stelle zur Versteigerung:

**120 Rm Fichten-Brennholz.**

**Nachmittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** im Gemeindehause aus Distr. 5 b, 8 b, u. 1 b:

**234 Fichten-Stämme mit 203 Rm**

**Mademühlen, den 27. März 1914.**

Reich, Bürgermeister.

### Kreiswahlverein

### der Fortschrittlichen Volkspartei.

Am **Sonntag, den 29. ds., nachmittags 2 Uhr,** findet im **Hotel zum Ritter, Herborn** eine

### Versammlung

statt, zu der wir alle Mitglieder, insbesondere auch die **Herren von auswärts,** freundlichst einladen und bitten wir dringend um **vollzähliges Erscheinen.**

Der Vorstand.

### Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Herborn und Umgebung zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich die seither von Herrn **Carl Wissenbach** betriebene

### Brot- und fein-Bäckerei

käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern, um meine wertvolle Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Achtungsvoll!

Eugen Klein.

NB. Täglich mittags frisches Kaffeegebäck.

# Persil

## wäscht und schont Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

### Magen- und Darmstörungen

verhüten

**Hellmichs Lebensbitter**, per Flasche

von H. Hellmich, Dortmund.

Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empfohlen. In Herbornfeebach zu haben bei Restaurateur **Carl Göbel, Markburgerstr.**



*Maxine Müsti  
macht den Kaffee mir mit  
Maxine Müsti  
den bekommt mir kann  
sein Kaffee mir ist so billig  
wie frucht Kaffee.*

Gratisproben von der Fabrik  
**Werner Breuer**  
CÖLN - RODENKIRCHEN

## Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Agentur Herborn.

Telefon 45.

Telegr.-Adr.: Darmstadtbank Herborn (Dillkreis.)

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7795.

Berlin Darmstadt

Alsfeld Bamberg Benthien Biebrich a. Rh. Breslau Butzbach Charlottenburg  
Cottbus Düsseldorf Forst N.-L. Frankfurt a. M. Frankfurt a. O. Freiburg i. B.  
Fürth i. B. Giessen Glatz Gleiwitz Görlitz Greifswald Gross-Lichterfelde  
Guben Habelschwerdt Halensee Halle a. S. Hamburg Hannover Jauer  
Kattowitz Kehl Krappwitz Kreuzburg Landau (Pfalz) Lauban Leobschütz  
Ludwigshafen a. Rh. Mainz Mannheim München Myslowitz Neustadt a. d. H.  
Neustadt O.-S. Nürnberg Offenbach a. M. Oppeln Pasewalk Prenzlau Quedlin-  
burg a. H. Ratibor Rybnik Sangerhausen Senftenberg Sorau N.-L.  
Spremberg N.-L. Stargard i. P. Stettin Strassburg i. E. Wiesbaden  
Zabrze Zehlendorf (Wannsee) Ziegenhals.

**Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.**

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.

Annahme von verzinslichen Einlagen mit täglicher u. längerer Kündigungsfrist.

Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Auslosungskontrolle für Effekten unter voller Garantie.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlostten Effekten.

Vermietung von Safes (Tresorfächern) unter Mitverschluss seitens des Mieters

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- und Silbersachen und anderen

Wertstücken aller Art

Verwahrung und Verwaltung offener Depots.

Diskontierung und Einzug von Wechseln, Schecks usw.

Domizilierung von Wechseln.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen

wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind. Anzahl der Zahlstellen über

ca. 3000.

Annahme von geschlossenen Depots und anderen Wertgegenständen zur

Aufbewahrung.

Verwaltung von Hypothekeninstrumenten (regelmässige Einziehung der

Zinsen, Annuitäten usw.)

Belegungen für den Depositenverkehr, die Benutzung der Tresors und die Verlosungskontrolle

werden an den Schaltern ausgehändigt.

Unsere Bank ist lt. Erlass der Grossherzoglich-Hessischen Regierung

Hinterlegungsstelle von Mündelgeldern in Hessen.

## Kinder-Kleider

habe ich neu aufgenommen.  
Ich bringe darin das Neueste  
in allen Grössen, Farben und  
Fassons, die ich zu sehr  
mässigen Preisen verkaufe.

J. Pfeffer, Giessen.

## Mein Bureau

befindet sich vom 30. März ab

Bahnhofstr. 4 I, neben dem Bahnhofhotel.

Herborn.

Rechtsanwalt Wehlert.

## Theater in Herborn.

Gasthof zum deutschen Gast  
(Wilhelm Deuser.)

Sonntag, den 29. März 1914.

abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

Große Operetten-Posse!

## Polnische Wirtshaus

Baudeville-Posse in 3 Akten von

Kurt Kraatz u. G. Orlowski.

Gefangener von Alf. Schmidt.

Musik von Jean Gilbert.

Regie: Hermann Graf.

Zu halben Preisen.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Sneewittchen bei

den 7 Zwergen.

Märchen in 7 Bildern von

Sophie Henning.

Preise der Plätze: Sperr

70 Pf., 1. Platz 50 Pf.,

2. Platz 30 Pf., 3. Platz 15 Pf.

Carl Schäfer,

mech. Schreinerei und Möbelfabrik

Herborn, Hauptstraße.

Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinsten Ausführung

**Einzelmöbel.**

Reelle Bedienung.

Rhein-, Mosel-,

Port-, Mosel-,

u. Krankenwein

empfehlen

Fr. Bähr, Herborn

Mühlgasse 11/13.

## Bier in Synthon

empfehlen

Hotel zum Ritter.

Saat- und Speise-

Kartoffeln,

Industrie, Wollmann, Bahr

wunder, Fröhlich, Bahr

und Kaisertrone,

sowie Bern-Guano, u. a.

und Chilisalpeter offeriert

Meier Levi, Herborn.

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an

Gold-Tapeten 20

in den schönsten u. neuesten Mustern

Man verlange kostenfrei Musterbuch

Nr. 138.

Gebrüder Ziegler, Linz.

## 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. April 2014

später zu vermieten

Fr. Bähr, Herborn.

## Eine

3-Zimmerwohnung

im Sandweg, 3-Zimmer-

wohnung in der Raderstr.

zu vermieten.

F. Maguns Herborn

fröhl. möbl. Zimmer

am Bahnhof zu vermieten

Näh. in der Exped. des Post

Tagebl.

Ein altes

Dienstmädchen

für Küche und Haushalt

April gesucht

Willy Montano

Hotel „Deutscher Kaiser“

Grenzhäuser bei Koblentz

Red Star Line

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Red Star-Line, Antwerpen

sowie Fr. Georg in Herborn



# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

Nr. 75.

Sonntag, den 29. März 1914.

71. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 27. März.  
Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Visco. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Werner-Gehlen wird auf Antrag der Kommission nicht erteilt. Es folgt die Beratung des

#### Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause.

Staatssekretär Dr. Visco: Die Verhandlungen in der Kommission haben im großen und ganzen zu einer weitgehenden Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag geführt. Eine Einigung ist nicht erzielt worden in drei Punkten, nämlich über die den Handelsgesellschaften zu zahlende Entschädigung, die auf ein Drittel des Gehalts festgelegt werden soll, und die die Kommission auf die Hälfte erhöhen will; ferner über Festlegung der Mindestgehaltsgrenze von 1500 auf 1800 Mark und schließlich über das Recht des Gläubigers auf ausschließliche Sicherung der Vertragsstrafe. Die Regierung möchte, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu vereiteln, im ersten Punkte nachgeben. (Beifall.) Dagegen sind die Kommissionsbeschlüsse bezüglich der Erhöhung der Vertragsstrafe und der Vertragsstrafe für die Regierung unannehmbar. Darüber soll von vornherein kein Zweifel mehr gelassen werden. Aber die Gründe für diese Stellung habe ich mir bereits in der Kommission eingehend geäußert.

Abg. Trimborn (Sp.): Nach den Erklärungen des Regierungsvorstehers ist es erforderlich, daß die einzelnen Bestimmungen zu der neu geschaffenen Situation Stellung nehmen. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstags beantrage ich, die zweite Beratung zu vertagen.

Abg. Baake (Soz.): Die Geschäftslage des Reichstags kann für die Vertagung nicht maßgebend sein. Die Frage ist für die Handelsgehilfenverbände so wichtig, daß sie nicht weiter hinausgezögert werden darf.

Abg. Weinhausen (Sp.): Auch für uns ist die Vertagung der Sache nicht maßgebend. Wir würden gern noch die Sache erledigen. Aber die Regierungserklärung schafft eine neue Situation, über die die einzelnen Fraktionen erst beraten müssen.

Abg. Baumann (natl.): Die Regierungserklärung wäre ein sehr feiner Grund zur Vertagung. Der Seniorenpakt kann über die Geschäftslage bereits Beschlüsse gefaßt und es besteht nicht die Gefahr der Gefährdung des Reichstags, diese Beschlüsse im letzten Augenblicke umzusetzen.

Abg. Frommer (L): Auch wir erblicken in der gegenwärtigen Sachlage eine neue Situation und werden, ebenso wie die Reichspartei, für die Vertagung stimmen.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, in der die sozialdemokratischen Abgg. Giebel, Koch und Dr. Duardmann (natl.) die Vertagung eintreten, wird der Vertagungsantrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Es folgen

#### Berichte der Petitions-Kommission.

Bei der Petition, betreffend Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs über die holländische Grenze des Regierungsbezirks Aachen beantragt die Kommission Übertragung zur Berücksichtigung, während ein konservativer Antrag Übergang zur Tagesordnung beantragt.

Abg. v. Graefe (L): Ein Bedürfnis, den Grenzverkehr zu erleichtern, besteht nicht. Wir müssen das Kleingewerbe vor allen Dingen schützen.

Abg. Reuter (Sp.): Der Reichstag kann unmöglich beabsichtigen, durch Annahme des konservativen Antrags die Lebensmittel weiter zu verteuern. Wir werden dem Kommissionsbeschluss zustimmen.

Gesetzentwurf Dr. Trautvetter: Ich habe in der Kommission bereits eingehend und unter Angabe von Zahlen dargelegt, daß ein Bedürfnis zur Erleichterung des Grenzverkehrs nicht vorliegt. — Nach kurzer Debatte wird der Kommissionsantrag angenommen.

Zur Petition betr. die heimliche Warenvermittlung liegt ein Kommissionsantrag auf Übergang zur Tagesordnung vor. Die konservativen beantragen Überweisung als Material. Der konservativste Antrag wird abgelehnt.

Abg. Erzberger (Sp.): Wenn in dieser Weise weiter abgestimmt wird, werde ich die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln. Ich bedaure, daß die Linke so wenig Rücksicht auf die schwache Befestigung des Hauses nimmt. Dadurch werden Zufallsabstimmungen erreicht.

Als Vizepräsident habe den Kommissionsantrag zur Abstimmung bringen will, bezweifelt Dr. Hertel (L) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wird abgebrochen.

Das Haus tritt sodann in die Osterferien ein und vertagt sich bis zum 28. April.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(59. Sitzung.) B. Berlin, 27. März.

Bei der fortgesetzten Aussprache über den Etat der Verwaltung der direkten Steuern legten die Parteien noch einmal ausführlich ihre Stellung dar zu den Steuerzuschlägen und dem Streitpunkt, ob die Landräte durch Steuerkommissionen in der Veranlagungskommission ersetzt werden sollen. Auf die Ausführungen des Abg. v. Osten-Barnitz (L) antwortete mit eingehender Begründung der Finanzminister Dr. Henke:

#### Steuerpolitik der Regierung.

Er müsse Widerspruch erheben gegen die Auffassung, als ob die Steuerkommissionen ein Übel wären. Die Vorwürfe, die gegen die Kommissionen, die sich durchaus bewährt hätten, erhoben werden, müßte er zurückweisen. Bei der Einschätzung würde nach Recht und Billigkeit verfahren, es läge der Regierung fern, Steuern herauszupressen. Wenn über die Regierung geklagt werde, so möchten die Herren Volksvertreter an die eigene Brust schlagen, denn sie brachten jedes Jahr neue Entwürfe ein. Die sozialdemokratischen Vorschläge auf Freilassung der Einkommen bis zu 1500 Mark lehnte der Minister ab, ebenso die von anderer Seite erhobene Forderung, den Landrat wieder zum Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu machen. Dann begründete Abg. v. Strombeck (Sp.) einen Antrag, der Mithilfe bei der Veranlagung physischer Personen beseitigen will. Abg. Dr. Lepp (natl.) einen Antrag, der die Reservefonds gemeinnütziger und künstlerischer Gesellschaften von der Steuer befreien will. Generalsteuerdirektor Seinfelb sagte, die Regelung dieser Fragen könne erfolgen, wenn die neue Steuernovelle vorgelegt würde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.) richtete seine Wünsche hauptsächlich auf das baldige Zustandekommen einer neuen Steuernovelle, besonders im Hinblick auf die Mehrergebnisse durch den Wehrbeitrag. Nach einer Rede des Abg. Cassel (Sp.) gegen die Landräte schloß die allgemeine Besprechung. Nach unheilvoller Spezialberatung wurden die von den Abgg. v. Strombeck (Sp.) und Dr. Lepp (natl.) begründeten Anträge der Regierung als Material überwiesen. Angenommen wurde eine Resolution der Budgetkommission über die Schätzung des Ertragsverlustes bei dauerndem oder fortwährendem Ausbleiben dienenden Grundbesitzer. In namentlicher Abstimmung wurde ein Antrag Dr. Friedberg (natl.) auf Wiederherstellung der von der Budgetkommission gestrichenen sechs Veranlagungskommissionsvorsitzenden mit 192 gegen 114 Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt, ebenso abgelehnt wurden einige kleine Abänderungsanträge.

Nachdem die Einnahmen bewilligt waren, trat bei Besprechung der Ausgaben Abg. Graf Moltke (fr.) ein für die Forderung des Standes der Katasterbeamten. Der Etat wurde bewilligt und die Beratung des Etats der Verwaltung der

#### Indirekten Steuern und Zölle

begonnen. Dabei führt Abg. Bartscher (Sp.) Klage über die hohen Grundbesitzsteuern, die den Bauernmarkt gefährden. Ein eingebrachter Vertagungsantrag fand keine Annahme, dagegen einigte sich das Haus in einer Geschäftsordnungsdebatte dahin, die Tagesordnung zu Ende zu führen. Auf dieser standen noch der Etat der Staatsarchive und der königlichen Seebehandlung. Ferner 23 Berichte der Wahlprüfungskommission, die sämtlich auf Gültigkeit lauten und fünf Berichte der Petitionskommission.

Das Haus erledigte die Etat der Staatsarchive und der Seebehandlung, erklärte die 23 zur Beschlußfassung stehenden Wahlen für gültig, verabschiedete die vorliegenden Petitionen und ging dann in die Osterferien. Nächste Sitzung Dienstag, den 21. April.

### Der 76. Kreisturntag des Mittelrheinkreises.

Der 76. Kreisturntag des Mittelrheins wurde am 22. März in dem Festhaus zu Bingen abgehalten. Ihm ging ein Tag vorher eine Ausschuß-Sitzung voraus. Über das Schillerturnen, dem in manchen Gegenden noch Schwierigkeiten bereitet werden, berichtet der Kreisvertreter Schulrat Schmid, Darmstadt, daß es in Hessen dank dem Entgegenkommen der Regierung, in sehr zufriedenstellender Weise geregelt worden ist. In den anderen Gebietsteilen des Kreises muß dies mit den betreffenden Regierungen geschehen. In der Jugendpflege legt der Kreisvorsitzer das Hauptgewicht auf die Bildung von Ausschüssen, die für die weitere Werbung der Jugend Sorge tragen. Zum Ankauf des Jahrbuches in Freyburg wird die freiwillige Sammlung durch die Gauvertreter dringend empfohlen. Aus der Rothermelstiftung erhalten zum Bau von Turnhallen Unterstufungen die Vereine Hunkel, Rheinbrohl, St. Wendel, Pieser und Burg.

Der Kreisturntag wurde am Sonntag-Morgen um 10 Uhr von dem 1. Kreisvertreter, Schulrat Schmid, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Willkommgrüße richteten an die Versammlung mit großen Lobesworten auf das Turnen und die Deutsche Turnerschaft, Herr Geh.-Rat Dr. Steeg, Kreisrat des Kreises Bingen, Herr Bürgermeister Dr. Reff und der Vorsitzende des Turnvereins, Stadtverordneter Schurgens.

Dem Bericht des Kreisvertreters ist folgendes zu entnehmen: Der Kreis hat im Jahre 1913 einen starken Aufschwung genommen. Die Zahl der Vereine beträgt am 1. Januar 1914 1261 (mehr 84 gegen das Vorjahr), die Zahl der Vereine 1410 (mehr 83). Der Kreis besitzt männliche Vereinsangehörige über 14 Jahre 141939 (mehr 7176), davon sind Jugendliche bis zu 20 Jahren 49694 (mehr 2254), unter diesen Jünglinge (bis zum 17. Jahre) 28185. An den Abungen nahmen teil 51070 (mehr 2793). Als Turnwarte und Vorturner wirkten 5356 (mehr 215) Personen.

Sie sprach mit leiser Stimme weiter: „Es ist fünf- undzwanzigtausend Mark wert. Fünftausend Mark sind aber bloß unser. Große hat die letzte Synthese... Zwölftausend Mark... Viertausend Mark hat Vater im Geschäft gesteckt. Achttausend Mark hatten wir auf die Bank gebracht und haben es dir noch und noch geschickt. Daß du so viel Stunden geben solltest, wollte Vater nicht, weil Herr Dammlein meinte, du hättest genug zu tun vorwärts zu kommen. Und Vater hatte auch eingesehen, daß es mehr Nutzen für dich habe, mit dem Gelde etwas zu erreichen, als wenn es als Erbteil bliebe. Ich denke aber, von dem Geschäftsverkauf wird uns auch noch etwas übrig bleiben. Das Geschäft rechnet bei dem Grundstückspreis nicht mit.“

„Und ich habe mich eingerichtet, wo ich nur konnte“, äußerte Hans niedergedrückt.

„Daß weiß ich ja. Daß wollte auch Vater“, versicherte Frau Emma.

Hans schwieg mit zusammengekniffenen Lippen und grubelnd gefallener Stirn. Ein Schweigen über wirbelndem Kopf, männlich stolzer Bernfärbung und zärtlicher Sohnesliebe, und es erwuchs daraus die kindesdemütige Bitte: „Wirst du mir noch weiter helfen können, Mutter?“

„Ja, ja, mein Sohn... Ich brauche ja nicht viel. Ich bin ja bloß eine einfache Frau. Ich kann auch noch etwas leisten... Ich dachte, wenn... wenn...“ Frau Emma schluckte einmal — wenn das Grundstück verkauft ist, ließe ich mit Gutschen in eine kleine Wohnung. Ich könnte noch etwas plätten und bei Festgelegenheiten in besseren Häusern kochen.“ Sie hielt inne, und es suchte ein Schmerz um ihren Mund.

„Und das sollte ich leiden, Mutter?“ Er stand neben ihr und drückte ihren Kopf einen Augenblick an seine Brust. „Nein, Mutter. Wir bleiben immer zusammen... Schlag ein, daß du immer bei mir bleiben willst.“

Er hielt ihr die Rechte hin, und sie legte ihre zitternde Hand hinein. Und plötzlich kam über sie etwas so Weiches, eine Gefühlsschwäche, wie er sie nie an ihr gekannt hatte. Mit tränenglänzenden Augen und weinerlicher Stimme bat sie: „Junge, ach mein Junge, wenn ich doch bei dir sterben könnte.“ Dann schluchzte sie hilflos wie ein Kind.

„Es war zu viel für dich in diesen Tagen. Daß uns schlafen gehen“, bat er und streckte beruhigend ihre Hände.

### Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.  
Frau Emma zog das Tuch, das sie über die Schultern gelegt hatte, fester herum. Dann faltete sie, sie trampfte über die Treppe. Und so sah sie und starrte auf den Gang, der am Nachmittag schon geschlossen worden war. Nachtsichte in den silbernen Leuchtern warfen einen an den Wänden ersten. Frau Emmas Blick wanderte langsam über alles hin. An den Schattungen blieb er haften. Die gemalten Sorgen, dachte sie und neigte den Kopf und hing sie an vor sich hinzumurmeln, was Schmerz und Leid, Sorge, Zukunftsangst und Überdruß in ihr erpreßt hatten.

„Da... ein schauerlicher Kompetenzloß... ein kessendes, fängendes Dahinrollen auf dem Hauboden... ein Warten und Schwanken des ganzen Hauses... ein Krachen... ein Donnergepolter.“

Frau Emma lag mit gefalteten Händen auf den Stufen.

Die Tür des Wohnzimmers wurde aufgerissen. „Wo ist Hans?“ Gutschen starrte mit angestrichenen Augen auf Hans.

„Hans... Oben... Und das Dach...“

Ein Schweiß ging durch Frau Emmas Seele. Schon war sie im Wohnzimmer. Schon im Hinterhof. Sie hatte hinter Gutschen her die Treppe zum

Gutschen hatte die höchste Stufe der Treppe erreicht. Sie taumelte und klammerte sich an das Geländer. Der Sturm wehte, als stünde man im Freien.

Frau Emma stand nun auch oben.

Das Gefühl des Aufstiegs ragte nach der Gartenmauer hin. Die Nacht in die Luft. Durch die jagenden Wolken am Himmel klangte der Mond einen hellen Schein hernieder. Und Hans hob, unbeweglich dastehende Gestalt erhellend. Er hielt etwas in der Hand, das er zu betrachten

er ließ den Gegenstand, den er in der Hand hielt, polternd fallen und legte den Arm um sie. „Mutter“, sagte er leise und zeigte zu dem Dach hinauf. „Es geht wieder mit einer Kleinbürgerfeste zu Ende. Uns will das alte Dach keinen Schutz mehr gewähren.“

„Ist schon gut... dir ist nichts passiert...“ „Ist schon gut“, flüsterte sie und streichelte seinen Arm.

„Daß du dich immer gleich um mich ängstigst“, sagte er zärtlich. „Aber komm, du erkältest dich, Mutter.“ Er wendete sich und führte sie der Treppe zu.

Da stand Gutschen noch regungslos am Geländer. „Du, Gutschen?“ Es quoll etwas hinter dieser Frage. Eine Antwort kam nicht. Die zusammengekniffene Gestalt des Mädchens richtete sich auf und stieg die Treppe hinunter. Mutter und Sohn gingen in das Totenzimmer.

Da standen sie eine lange, stumme Weile. Sie dachten an Vergangenes, an den, der schlief, und an das zerstörte Haus. Dann löschten sie die Kerzen und gingen hinaus.

„Hansken“, sagte Frau Emma leise, als die Tür des Totenzimmers einliefte. „Hansken, Vater hatte ja ein nörgeles Wesen, aber es lag in seiner Krankheit, kannst es glauben. Er hatte ja schon immer Blutandrang nach dem Kopfe.“

„Ach, Mutter!“ Hans setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf in die Hand. Belümmert sah er aus, müde und erschlagen. Wenn ich ihm wenigstens nur noch mal hätte die Hand drücken können. Es kam doch zu schnell.“

„Es war die große Freude“, entgegnete Frau Emma und setzte sich zu ihm an den Tisch. Stumm und belümmert saßen sie und saßen. Dann aber lösten sich die Gedanken und alles, was im heimlichsten Winkel ihrer Herzen lauerte.

„Was wird werden, wie wird es werden?“ fragte Hans, fuhr sich mit der rechten Hand an die Stirn und schob den eigenwilligen braunen Haarschopf zurück.

„Wenn es noch das kleine, alte Krämergeschäft wäre, würde ich es weiterführen“, entgegnete Frau Emma.

Er schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, du hast genug gearbeitet.“

„Wir werden das Grundstück verkaufen müssen.“ Hans leise, mit zitternder Stimme sagte sie es und warf einen schmerzlichen Blick auf die Tür zur Totenkammer.

Hans sah und starrte vor sich hin.



